

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 85 (1959)
Heft: 21

Artikel: Telephonetisches
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-498619>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

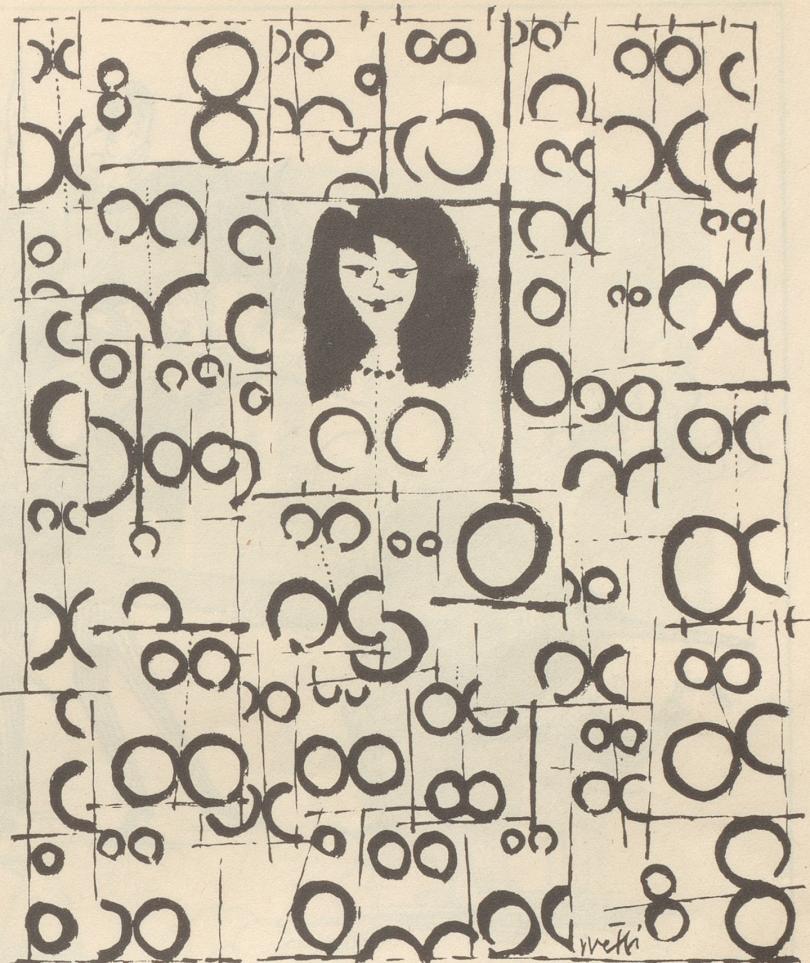
E scharfe Ochs

Ein scharfer Ochs? Ja, tatsächlich, so einer kann einem begegnen, im Wallis nämlich. Ein Dummkopf ist damit gemeint. E scharpfes Tier schimpft man dort eine Weibsperson. Eine andere ist e scharpf Dorfretsche, d. h. ein Schwatzweib, eine andere es scharpfes Raggi, ein sparsames oder sogar geiziges Weibsbild. Ein Mann kann e scharpf Tschädrer sein, d. h. ein Plapperer, oder e scharpf Wachsschmelzer, d. h. ein Langweiler. Im Beinhau ist e scharpf Huuffo Totuchöpf, ein großer Haufen Totenköpfe. Auf dem Platz sieht man es scharpfes Volch, sehr viele Leute.

Im Berner Oberland besitzt einer scharpf Mittel, er ist wohlbelebt, e scharpf Chua, das ist eine stattliche. Dort leben auch scharfe Knechte, d. h. wackere, sogar scharfe Mädchen, das sind große, schmucke, wohlgewachsene. E scharfe Mann oder Meister freilich ist ein strenger, unnachsichtiger. Mu mues scharpf z wäglege, we(nn-)mus ze newwas Gält cho will. Hat man scharpf g heuet, d. h. emsig, dann muß man auch scharpf z abna, z morgne, d. h. tüchtig zu Vesper essen, frühstückt. Ein Gericht fuered scharpf, das nährt wacker. Schi heint scharpf g hornot, d. h. laut gehornt, sagt der Walliser, oder Där hädmi scharpf zuegreiset, d. h. arg mißhandelt. I bi scharpf erchlüpft, d. h. heftig erschrocken. Es hädmi scharpf blangot, d. h. ich habe mich heftig gesehnt. Das ist scharpf es raams Meitschi, ein sehr schlankes. Die sind scharpf guet mit enandere, treue Freunde. Gegen andere empfinden sie en scharfe Grolls, einen saftigen Groll. In den Walliser Sagen von Jegerlehner kann man lesen, daß alle «eine scharfe Freude» an der Jungfrau hatten! Du machst e scharpf Briegge, wenn du weinen willst.

Im Schweizerdeutschen Wörterbuch (Idiotikon) kann man lesen, daß fast in der ganzen Schweiz die bodenständige Form dieses Eigenschaftswortes «scharpf» lautet, nicht «scharf», also e scharpfes Mässer, es scharpf Waaffe, d. h. Werkzeug, en scharfe Löffel, einer mit scharfen Rändern; d Schtroß macht e scharpfes Egg. Vor dem Rasieren muß man ds Mässer scharpf mache. Ein Fieberkranker häd e scharpfes Paar Auge.

In einem schweizerischen Schauspiel aus dem 16. Jahrhundert sagt Eva nach dem Genuß des verbotenen Apfels: «All mine Kreft, auch all min Sine, die ligend mir vil scherpfere inn» Eine Berner Volkszeitung rechtfertigte sich vor einem halben Jahrhundert wegen ihres scharfen Tones: «Chunsch-ech z scharpf mii Zittig schier, wer het se dängelet weder Ir?» Noch viel früher verlangte ein Zürcher Ehegericht von einer Frau, «daß si nit mit so scharfen und räßen Worten dem Mann begegne». 1728 rügt die Berner Synode, die Pfarrer «reden zu vil scharpf wider die Herrschaft». Den Kindern muß



Kurt Tucholsky über die Zeitschriften: Popo ist immer gut, Busen ist immer gut

man etwas scharpf Wiisig gä, man muß ihnen scharpf zuerde. Nach einer Basler Familienschronik hat im Jahr 1622 ein Pfarrer gewisse Schriftworte «so indrinlich und scharpf uslegt, daß dem Wibervolch di Tränen gflossen sind». Und wir vernehmen von «Räubern und Mörder, deren es an den Grenzen gegen Polen, Schlesien u.s.w. vil gibt, obwohl scharpf Recht gehalten wird», das war aber anno 1664. Als Lucifer die Erbauung der Stadt Bern verhindern wollte (in einer Komödie), sagte er sich: «Ich mueß luegen scharpf, mueß sein bereit.» Heitmer Dä doo scharpf uf dr Mugge! ermahnt ein Berner auch heutzutage, und ein Emmentaler hat sich fri e chli scharpf müesse bsinne. MS

Telephonetisches

Der unfreiwillige Humor kommt auch am schwarzen Hörrohr vor. Etwa so:
 «Hani rächt verschante: Frau Knapp?»
 «Nei, Frau Gschlacht!»
 «Danke, Frau Kraft! ...»

pin.

Freier Mai

Es mag paradox klingen, aber es ist so: Als «Tag der Arbeit» ist der 1. Mai in Basel gesetzlicher Feiertag. Da zudem Auffahrt und Pfingstmontag in den Wonnemonat fallen, macht das zusammen drei Feiertage. Nun hat dieser Mai aber außerdem fünf Sonntage, und da Tausende von Baslern, die in der chemischen Industrie tätig sind, seit langem den freien Samstag kennen, ergeben sich nach Adam Riese nicht weniger als 13 Frei-, Sonn- und Feiertage!

Ein Unglück vor allem für jene, die just in diesem erfreulichen Mai ihre – Ferien beziehen ...

Boris



Bezugsquellenachweis: E. Schlatter, Neuchâtel



Terrassen-Restaurant

Laden Sie Ihre Freunde auf unsere Terrasse ein.
Sie werden Ihnen Freude bereiten.

AARAU

Hotel Aarauerhof
General Herzog-Stube

Wo man sich mit Vorliebe trifft

